

# Vielschichtige Sehnsucht nach Natur

## Einleitende Bemerkungen über den Drang nach draußen in der heutigen Freizeitkultur

---

THOMAS KIRCHHOFF, VERA VICENZOTTI UND ANNETTE VOIGT<sup>1</sup>

Freizeit ist ein wesentlicher Lebensinhalt für große Teile der Bevölkerung moderner Gesellschaften. Sie wird von den meisten Menschen als sehr bedeutsam erachtet, um den eigenen Lebensstil und damit sich selbst zu verwirklichen.<sup>2</sup> Denn sie bietet die Möglichkeit – frei von Verpflichtungen der Arbeitswelt – zu sein, wie man möchte, und zu tun, was man eigentlich will. Diese zwanglose Selbstverwirklichung wird als lustvoll erlebt; sie macht Spaß. Man kann daher zumindest einige der heutigen Freizeitaktivitäten als Teil der Populären Kultur verstehen, wenn man mit Hügel annimmt, »daß Populäre Kultur irgendwas mit ›Vergnügen‹ zu tun hat.«<sup>3</sup> Unter Freizeitkultur, von der wir im Untertitel dieses Buches sprechen, verstehen wir hier entsprechend nicht nur eine Form der Freizeitgestaltung, die sich auf eine »Bandbreite vom anspruchsvollen Kulturangebot bis hin zur Massenkultur im Umfeld von Unterhaltung, Zerstreung und Erlebniskonsum« bezieht und vor allem »Massenveranstaltungen und Großereignisse (›Events‹) im Kultur- und Unterhaltungsbereich«<sup>4</sup> meint. Mit ›Freizeitkultur‹ meinen wir vielmehr in sehr weitem Sinne die Vielzahl und Vielfalt an Freizeitaktivitäten in unserer Kultur inklusive der dazugehörigen Selbstdeutungen.

---

**1** | Alle drei haben gleichermaßen zu dieser Einleitung sowie zur Konzeptionierung und Herausgabe des gesamten Bandes beigetragen.

**2** | Siehe z.B. Roberts 2006; Veal 2001; Wynne 1998. Siehe aber Critcher & Bramhan 2004.

**3** | Hügel 2003: 1. Dass Populärkultur Spaß mache, sei im Übrigen der kleinste gemeinsame Nenner von Forschung über sie sowie des Selbstverständnisses unter Teilnehmerinnen und Teilnehmern an ihr (ebd.).

**4** | Beide Zitate Opaschowski 2003: 36.

Dieses Buch legt den Schwerpunkt auf naturbezogene Aktivitäten in der heutigen Freizeitkultur. Diese sind in westlichen Kulturen zu einem Massenphänomen geworden. Viele Menschen verbringen einen großen Teil ihrer freien Zeit ›draußen‹, in Natur und Landschaft – sei es in Form eines längeren Urlaubs, einer Wochenendreise, eines Tagesausflugs oder auch nur für eine Stunde nach Feierabend. Man schätzt zum Beispiel, dass ein Fünftel des globalen Tourismus auf wesentlich naturbezogene Aktivitäten zielt.<sup>5</sup> Untersuchungen zeigen, dass der Wunsch ›Natur zu erleben‹, in unserer Gesellschaft stark ausgeprägt ist.<sup>6</sup> Dem Aufenthalt in der Natur und dem Erleben von Natur wird ein hoher Wert für das individuelle Wohlbefinden zugeschrieben, einige sprechen gar von ›Naturerleben als Grundbedürfnis‹.<sup>7</sup> Dabei werden seit einigen Jahren traditionelle und neuartige Natursportarten, die man in der freien Landschaft ausübt, wie Wandern, Klettern, Radfahren, Gleitschirmfliegen, Skifahren und Wildwasserpaddeln, immer beliebter.<sup>8</sup>

Woher stammt diese Sehnsucht nach Natur? Was motiviert die Menschen zum Aufenthalt in der freien Landschaft? Eine typische Antwort auf diese Fragen lautet, Sehnsucht nach Natur sei eine Reaktion auf die als zunehmend naturfern empfundenen Lebensbedingungen unserer modernen Zivilisation (hoher Verstädterungsgrad, Büroarbeitsplätze etc.).<sup>9</sup> Das moderne Leben, das sich für die Mehrzahl der Menschen in urbanen Räumen abspiele, wo sie ihren Tag in vollklimatisierten Büros verbringen, und in dem die einzige Natur, die Kinder kennen würden, die des Tropenparadieses im Spaßbad sei – dieses Leben wecke ein Bedürfnis nach Natur als authentischer Gegenerfahrung. Diese Antwort ist allerdings unbefriedigend. Sie basiert nämlich auf der fragwürdigen ontologischen These, dass es ein natürliches menschliches Grundbedürfnis nach Natur gebe und die moderne naturferne Lebensweise deshalb kompensiert werden müsse. Zudem bleibt unberücksichtigt, dass die Städter, die es nach ›draußen‹ zieht, Natur auf ganz unterschiedliche Weise in ihren Lebensalltag und ihre

---

**5** | Buckley 2011; siehe auch Balmford et al. 2009. Siehe aber Pergams & Zaradic 2006; 2008, die auf der Basis des Rückgangs der Besucherzahlen in Nationalparks in den USA und Japan einen Rückgang der naturbasierten Erholung diagnostizieren.

**6** | Siehe z.B. Clements 2004; Deutscher Tourismus Verband e.V. 2005; Cordell & Betz 2008.

**7** | Zunehmende Entfremdung von Natur führe z.B. zu Verhaltensstörungen und Krankheiten bei Kindern. Siehe die aktuelle Debatte um *nature deficit disorder* in populärwissenschaftlichen Zeitschriften wie GEO Magazin 2010 unter dem Titel »Zurück auf die Bäume! Das Recht der Kinder auf Wildnis, Freiheit und Natur«. Siehe auch Louv 2005; Ward 2008; Weber 2011.

**8** | Vgl. Buckley 2006.

**9** | Reeh & Ströhlein 2008: 8.

Freizeit einbeziehen, sich Natur ganz unterschiedlich aneignen und dabei offenbar recht Unterschiedliches, teilweise sogar Gegensätzliches in ›der‹ Natur suchen. Die naturalisierende Deutung einer bestimmten, kulturell konstituierten Sehnsucht nach Natur führt dazu, dass die Pluralität der Gründe dafür, sich nach Natur zu sehnen, aus dem Blick gerät. Diese reichen vom Genuss von Sonne oder frischer Luft über die bewusste Wahrnehmung lebendiger und unbelebter Natur, sportliches Sich-Bewegen, kämpferisches Sich-Bewähren und selbstverliebt es Sich-Inszenieren in Natur bis zum ästhetischen Vergnügen an landschaftlicher Schönheit und Erhabenheit.

Vereinfachend kann man zwei Arten von Gründen unterscheiden, aus denen Menschen sich in ihrer Freizeit nach draußen in die Natur begeben: erstens der Wunsch, die physische und psychische Gesundheit zu fördern, und zweitens die Sehnsucht nach Natur, die sich daraus ergibt, dass Natur in unserer Kultur mit positiven Bedeutungen assoziiert ist. Das Anliegen dieses Buches ist es, diese Sehnsucht nach Natur in der heutigen Freizeitkultur in ihrer Vielschichtigkeit zu vergegenwärtigen und zu analysieren.

Die zutreffende Feststellung, dass Natur bei verschiedenen Freizeitaktivitäten als Gegenerfahrung zum naturfernen Alltag aufgesucht wird, ist also nicht die Antwort auf die Frage nach dem Grund für die Sehnsucht nach Natur, sondern sie markiert vielmehr den Ausgangspunkt der Beiträge dieses Buches. Eingedenk der Vielschichtigkeit der Sehnsucht nach Natur fragen die Beiträge, welcher Art diese Gegenerfahrungen sind, gegen welche Aspekte des modernen Lebens sie sich richten und welche Art von Natur zu welchem Zweck von wem aufgesucht wird. Die erste leitende Frage ist, wie Natur als Gegenwelt jeweils beschaffen ist bzw. welche Bedeutungen von Natur sich in der heutigen Freizeitkultur offenbaren.

Die Vorstellungen, die wir von Natur haben können und haben, sind unterschiedlich. Woran liegt das? Begegnung mit Natur ist niemals bloß abbildende Wahrnehmung einer empirisch gegebenen Realität. Die Wahrnehmung und das Erleben von Natur werden ganz wesentlich durch *Ideen und Ideale von Natur* bestimmt.<sup>10</sup> Diese Ideen und Ideale sind kulturell geprägt. Daher hat Natur in verschiedenen Kulturen und zeitlichen Epochen unterschiedliche Bedeutungen. Aber auch innerhalb einer Kultur gibt es unterschiedliche, zum Teil sogar konkurrierende Ideen und Ideale von Natur. Diese sind zu unterschiedlichen Zeiten und vor dem Hintergrund verschiedener Weltbilder entstanden. Zu einer bestimmten Zeit aufgekommene Bedeutungen von Natur können bis heute Wirkungsmacht haben, wobei die historisch entstandene Idee meist vor dem jeweiligen zeitgenössischen Hintergrund neu interpretiert wird. Es gibt

---

**10** | Vgl. Großklaus & Oldemeyer 1983; Strey 1994; Groh & Groh 1996; Fischer 2004; Trepl, Kirchhoff & Voigt 2005; Kirchhoff & Trepl 2009a; Kangler & Voigt 2010; Kirchhoff 2011; Siegmund 2011; Vicenzotti 2011: 24-26, 99-245; Trepl 2012.

also eine Kulturgeschichte der Natur, bei der es nicht allein um physische Veränderungen der Natur durch Menschen geht, sondern um den Wandel kultureller Auffassungen von Natur sowie der Art und Weise, wie die Menschen zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Kulturen sich mittels Natur ihrer selbst als Nicht-Natur vergewissern oder auch sich von Kultur distanzieren.<sup>11</sup> Damit ist der erste zentrale Fragenkomplex benannt, dem dieses Buch nachgeht.

Gewandelt haben sich nicht nur die Ideen und Ideale von Natur. Es sind auch neue Formen entstanden, wie wir uns Natur und Landschaft aneignen: *Speedflying*, *Riverrafting*, *Helibiking*, *Bungeespringen*, *Extremski*, *Free Solo*, *Bouldern*, um nur einige zu nennen. Es sind aber auch Kontinuitäten und Renaissance bei den Aneignungsformen zu beobachten: Klassiker wie Spazierengehen, Klettern, Angeln und Schlittenfahren erfreuen sich – immer noch oder wieder – großer Beliebtheit. Diese Beobachtungen bilden den Hintergrund für den zweiten zentralen Fragenkomplex, dem dieses Buch nachgeht: Inwiefern sind moderne Formen der Aneignung von Natur und Landschaft neuartig, inwiefern nur modifizierte Formen traditioneller kultureller Erscheinungen? Daran schließt sich die Frage an, ob man heutzutage die klassischen Naturaktivitäten noch aus dem gleichen Grund ausübt wie früher. Begeben sich zum Beispiel Bergwanderer heute noch auf die gleiche Weise und aus den gleichen Gründen in die Berge wie Anfang des 20. Jahrhunderts? Eignen sie sich Natur noch auf die gleiche Weise an und erleben sie Natur noch auf die gleiche Weise?

Die Beiträge dieses Buches gehen diesen beiden Fragekomplexen mit Blick auf aktuelle Trends in der Freizeitkultur nach. Sie nehmen also eine besondere Perspektive auf die Aneignung von Natur ein. Dabei erschließen sie die Vielfalt der Bedeutungen, die Natur und Landschaft in der heutigen Freizeitkultur haben kann, durch systematische und historische Analysen sowie anhand regionaler Studien. Die Kenntnis der vielfältigen Bedeutungen von Natur, die die Sehnsucht nach ihr motivieren, ist nicht nur von kulturwissenschaftlichem und soziologischem Interesse. Sie ist auch unerlässlich bei der Entwicklung zeitgemäßer und gesellschaftlich akzeptierter Nutzungs- und Entwicklungskonzepte für Landschaft und Wildnis. Sie trägt somit zur Beantwortung der Frage bei: Welche Natur wollen wir? Diese Frage ist wichtiger denn je angesichts der derzeit so schnellen und markanten Veränderungen von Natur und Landschaft.

Eröffnet wird der Band mit zwei Beiträgen, die das Feld von Formen der Sehnsucht nach Natur in seiner Breite abstecken. *Ludwig Trepl* geht in seinem Essay *Das Fliegen gelingt nicht mehr. Über Motive und Grenzen der Sinnsuche in der Natur* der Frage nach, warum Menschen ihre Freizeit in der Natur verbringen. Er entwickelt die These, dass sie dies nicht, wie allgemein behauptet werde, tun, »um

---

11 | Kirchhoff & Trepl 2009b: 15.

sich zu erholen«, sondern aus vier Gründen, die bereits der Romantiker Jean Paul zu unterscheiden wusste: erstens aus Eitelkeit, zweitens aus gesundheitlichen oder, wie man heute sagen würde, Wellness-Gründen, drittens, um landschaftliche Schönheit zu erfahren, und viertens, um sich Natur als eines Mediums zu bedienen, durch das man sich selbst in eine übernatürliche, göttliche Sphäre erheben kann. Diese vier Gründe seien auch heute noch wirksam, wenn auch in anderer Weise und mit anderen Konsequenzen als in der Romantik, teils vermischt, teils in modernem Gewand. Wie in der Romantik gebe es heutzutage eine große Anzahl an Menschen, die aus Sehnsucht nach überirdischer Erhebung in die Natur geht – aber durch den utilitaristischen Zeitgeist werde die Erhebung oftmals wirksam verhindert.

Jörg Zimmermann nimmt in seinem Beitrag *Ästhetische Erfahrung und die Sehnsucht nach Natur. Das Mittelrheintal als Kulturlandschaft zwischen Romantik und Moderne* eine umfassende und differenzierte Analyse der Struktur und des Geltungsanspruchs ästhetischer Naturerfahrung vor. Dabei geht er von dem Phänomen der Sehnsucht nach Natur als Grundbefindlichkeit romantischer Existenz aus. Der Autor konkretisiert seine Analysen anhand des Mittelrheintals, wobei er in zahlreichen Querbezügen zu aktuellen Diskussionen um das Mittelrheintal – etwa die um den Arten- und Naturschutz, Heimat und Fremde oder die reine Bildhaftigkeit von Landschaft – die Relevanz ästhetischer und kulturhistorischer Überlegungen für die aktuelle Entwicklung von Kulturlandschaften verdeutlicht. Die Ausführungen schließen mit einer »Winterreise«, die – zusammen mit acht korrespondierenden Bildern – zu einem Blick auf das Mittelrheintal abseits romantischer Klischees einlädt.

In den folgenden beiden Beiträgen werden jeweils bestimmte Gründe für die Sehnsucht nach Natur vertieft und systematisierend untersucht. Der Pointierung zuliebe kann man vereinfachend sagen: Der dritte Buchbeitrag befasst sich mit Natur als Landschaft und legt dabei besonderes Augenmerk auf die Landschaftsästhetik (also den dritten von Jean Paul genannten Grund, in die Natur zu gehen), während der vierte Beitrag Natur als Wildnis thematisiert.

Andrea Siegmund erklärt in ihrem Beitrag *Die Rolle der Landschaftsästhetik in der aktuellen Freizeitgestaltung* auf der Basis von Theorien von Joachim Ritter, Ruth und Dieter Groh sowie Martin Seel, wie ästhetische Urteile über Landschaft zustande kommen. Vor allem die Naturästhetik Seels, die Kontemplation, Korrespondenz und Imagination als ästhetische Wahrnehmungsformen unterscheidet, bietet einen Ansatzpunkt, um die ästhetische Attraktivität der Natur in ihrer Vielfältigkeit zu verstehen. Denn sie macht sowohl verständlich, warum Menschen angesichts der gleichen Natur ganz unterschiedliche ästhetische Wahrnehmungen haben können, als auch, dass unser ästhetisches Landschaftserlebnis auch von unserer momentanen Situation abhängt, sodass wir je nach Situation angesichts der gleichen Natur ästhetisch vollkommen Verschiedenes erleben können. Mit Seel lässt sich auch der derzeitige Trend erklären, mög-

lichst unberührte, wilde Gegenden aufzusuchen: Gerade die Fremdheit und Selbstständigkeit der freien, vom Menschen nicht oder nicht erkennbar gestalteten Natur steigert für viele Menschen das ästhetische Vergnügen an ihr.

Unter dem Titel *Sehnsucht nach Wildnis. Aktuelle Bedeutungen der Wildnistypen Berg, Dschungel, Wildfluss und Stadtbrache vor dem Hintergrund einer Ideengeschichte von Wildnis* untersuchen Anne Haß, Deborah Hoheisel, Gisela Kangler, Thomas Kirchhoff, Simon Putzhammer, Markus Schwarzer, Vera Vicenzotti und Annette Voigt den Trend zur Wildnis in der heutigen naturbezogenen Freizeitkultur aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive. Mit einer ideengeschichtlichen Analyse legen sie zunächst die voraufklärerischen, aufklärerischen und aufklärungskritischen Ursprünge unterschiedlicher heutiger Bedeutungen von ›Wildnis‹ dar. Aufbauend auf diese umfassende systematische Analyse von Wildnisbedeutungen zeigen sie für vier verschiedene Wildnistypen, welches Zusammenspiel von physischen Eigenschaften eines Gebietes und Bedeutungszuschreibungen als Wildnis für diese Typen jeweils charakteristisch ist. Deutlich wird, dass es sowohl in der Ideengeschichte als auch in der heutigen Freizeitkultur verschiedene Formen und vor allem eine Vielzahl unterschiedlicher, zum Teil gegensätzlicher Bedeutungen von Wildnis gibt, wobei Wildnis stets, aber nicht immer ausschließlich, als Gegenwelt zu bestimmten kulturellen Ordnungsprinzipien fungiert. Wilde Natur wurde und wird als Ort der Erhabenheit, Ursprünglichkeit, Triebhaftigkeit, der Bewältigung von Grenzsituationen und der Verwilderung interpretiert. Dabei werden zunehmend die von Wildnis ausgehenden Gefahren nicht als Bedrohung, sondern als positiver Reiz erlebt.

Es folgen fünf Beiträge, die unterschiedliche Motivationen für die Zuwendung zu Natur und Landschaft in der Freizeit analysieren. Sie fokussieren auf einen bestimmten Typ von Landschaft (Wald), eine bestimmte Praktik der Aneignung von Natur und Landschaft (Risikosport) und auf die Naturaneignung in bestimmten Kulturkreisen (USA und Neuseeland). In ihrer Zusammenschau führen sie die Vielschichtigkeit der Sehnsucht nach Natur eindrücklich vor Augen und machen deutlich, wie wenig aussagekräftig Erklärungsversuche für die Sehnsucht nach Natur sind, die beim Wunsch nach authentischen Gegenerfahrungen zum modernen Leben stehenbleiben (siehe oben).

Marcus Termeer widmet sich in seinem Aufsatz *Freizeit im Wald. Eine nachhaltige bürgerliche Praktik auf dem Weg zur Kommodifizierung* der Bedeutungsgeschichte des Waldes. Er macht deutlich, dass und wie bestimmte Erwartungen den Wald als Ort der Selbstfindung konstruieren. Er zeigt in verschiedenen aktuellen Diskursen bzw. diskursiven Praktiken Kontinuitäten, Transformationen und Brüche der im 19. Jahrhundert entstandenen »bürgerlichen Naturmystik«: In der Debatte über Nachhaltigkeit ist der Wald seit Langem eine »moralische Anstalt«, von der man für eine gerechtere Welt lernen kann; in seiner sportlichen Aneignung ist er Raum »gesunder Selbstmodellierung«; zunehmend wird er in Wert gesetzt, nicht nur im Naturschutz, wo schlagkräftige nutzenorientier-

te und ökonomische Argumente zum Schutz des Regenwaldes überzeugen sollen, sondern auch aus marktwirtschaftlicher Perspektive, um die Freizeit- und Erholungsnutzung des heimischen Waldes marktfähig zu machen.

Im Mittelpunkt des Beitrags *Auf der Suche nach Herausforderungen. Natur als risikosportliches Handlungsfeld* von Arne Göring stehen die Fragen, welche Faszination Risikosport in der Natur ausübt, welche Motivation seine Protagonisten entwickeln und welche Rolle Natur bei der Realisierung dieser Motive spielt. Der Autor charakterisiert den Risikosport als Handlungs- und Begriffsfeld, stellt anthropologische Erklärungsansätze dafür dar, dass Menschen sich beim Sport in der Natur bestimmten Risiken aussetzen, und ergänzt diese Analyse um psychologische Ansätze aus der Motivationsforschung. In einer zusammenfassenden Interpretation der verschiedenen – von Göring als weitgehend komplementär aufgefassten – Erklärungsansätze gelangt er zu dem Schluss, dass es drei grundsätzliche Perspektiven auf Natur im Risikosport gibt: Natur als Kulisse und Rahmung sportlicher Aktivität, Natur als Fluchtpunkt einer zunehmend abgesicherten und domestizierten Gesellschaft sowie Natur als Gegner, den es zu bezwingen gilt.

Um die Ambivalenz der Bedeutung von Natur in den USA geht es in dem Text *Nature – Culture – Leisure. Die Bedeutung von Natur in der amerikanischen Freizeitgestaltung* von Anke Ortlepp. Die Autorin fragt, welche Formen von Natursuche und -erfahrung es in der Geschichte der USA gab und welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten diesbezüglich in der heutigen Freizeitgestaltung zu erkennen sind. Dazu untersucht sie die Schriften Henry David Thoreaus, der sich als Reaktion auf die von ihm diagnostizierte Sinnentleerung des modernen Lebens einige Monate zur Kontemplation in die Wildnis zurückzog. Anhand der patriotischen Werbung der Kampagne *See America First* zeigt sie, wie Natur zur Projektionsfläche einer normativen nationalen Identität wurde, insofern die Natur der Nationalparks in ihren ur-amerikanischen Qualitäten angepriesen wurde. An heutigen Angeboten des Natur- und Ökotourismus, *Survival*-Seminaren sowie an gesundheitsbezogenen Kampagnen macht sie deutlich, dass Naturerfahrung – auch wenn sich im Laufe der Zeit naturbezogene Freizeitangebote ebenso verändert haben wie die Art und Weise, in der sich Menschen in der Natur verorten und ihrer Naturerfahrung bei der Bewältigung des Alltags Bedeutung beimessen – heute noch Relevanz als sinnstiftende Größe auf individueller wie gesellschaftlicher Ebene besitzt.

Zwei Beiträge befassen sich mit der Bedeutung von Natur im Naturtourismus in Neuseeland. Das ist kein Zufall, denn das abgeschiedene Neuseeland ist, wie Eveline Dürr und Gordon Winder in *Naturerfahrungen und Identitätskonstruktionen in Aotearoa Neuseeland* zeigen, für die Einzigartigkeit und Unberührtheit seiner Natur berühmt. Diese lockt nicht nur Touristen an das ›Ende der Welt‹, sondern dient auch politisch der Festigung der nationalen Identität und der Einheit des multiethnischen Neuseelands. Neuseeländer schreiben sich gern

eine besonders enge Naturbeziehung zu und sehen diese als bedeutenden Referenzpunkt ihrer Identität – das zeigen die Autoren am Beispiel von Mitgliedern neuseeländischer Wandervereine. Diese sehen im Wandern eine spezifisch neuseeländische Form der Interaktion mit der neuseeländischen Natur, die an die Pionierphase der Siedlungsgeschichte des Landes anknüpft. Beim Wandern in der Natur werden die Ideale der Einfachheit, Freiheit, Hilfsbereitschaft und Gleichberechtigung gelebt.

*Antonia Dinnebier* vermittelt in ihrem Beitrag *Outdoor – Freizeit als Eroberung* Einblicke in die naturbezogenen Outdoor-Aktivitäten gängiger touristischer Angebote in Neuseeland. Neuseeland bietet Besuchern nicht nur ursprüngliche und wilde Natur, sondern auch Extremerlebnisse. Vor allem diese Angebote, so ihre These, knüpfen nicht an die ideellen Wurzeln des Landschaftserlebnisses in Mitteleuropa, sondern an die neuseeländische Geschichte an, insofern sie in der Tradition der typischen Pioniertugenden der weißen Siedler stehen sollen. Der Tourist kann Wildnis ›erobern‹, sich als ›in der Wildnis lebensfähig‹ erweisen und dabei zugleich ein Stück Vertrautheit mit der fremden Natur schaffen. Dabei ist die Natur, wie sie im neuseeländischen Tourismus dargeboten wird, eine bewegte, sich verändernde und unvorhersehbare – und sie unterscheidet sich damit in den Zuschreibungen von der europäischen Natur, was sie für manche Europäer attraktiv macht.

Die beiden abschließenden Beiträge thematisieren die Sehnsucht nach unverbrauchter Natur. Anton Escher befasst sich in seinem Beitrag *Naturaneignung durch Hollywood? Anmerkungen zur gesellschaftlichen Bedeutung der phantastischen Natur im Spielfilm »Avatar – Aufbruch nach Pandora«* mit der spielfilmischen Aneignung von Natur, die auch auf die Sehnsucht nach unverbrauchter Natur reagiert. In diesem Film wird eine neue, phantastische Natur erfunden, die jedoch an klassische Naturvorstellungen anknüpft: Der Regenwald auf Pandora ist für die menschliche Hauptfigur des Films zunächst undurchdringlicher Schauplatz des Kampfes ums Überleben, technisch zu bezwingende Hölle und ein Ort, der von der Menschheit benötigte, kostbare Ressourcen in sich birgt. Später ist er dann ein Paradies, harmonische und schöpferische Natur, mit der es in Symbiose zu leben und die es vor der menschlichen Bedrohung zu retten gilt. Die Erfindung dieser phantastischen Filmmatur ist eine Wieder-Erfindung der Natur, die – so argumentiert der Autor – die uns umgebende, naturgegebene Natur nicht zu ersetzen vermag, aber doch eine positive Funktion erfüllt angesichts des Sinnverlustes, den der Mensch durch seine Differenz zur Natur erlebt. Dabei sei Sehnsucht nach Natur auch Sehnsucht nach Erfahrung eines Sinns, der nicht vom Menschen gesetzt wird, sondern über ihn hinausweist.

*Gespentische Diskussionen über Naturerfahrung*, unter diesem Titel analysiert schließlich *Ulrich Eisel* in essayistischer Form die in den Diskursen über Naturerfahrung sehr einflussreiche These, dass es keine unberührte Natur mehr auf der Erde gebe. Diese These sei ein »Gedankenspuk«, weil sie vielfältiger Erfah-



rung widerspreche und sich daraus ergebe, dass in Theorien über Natur – nicht in ihrem realen Erleben – verschiedene Bezugsebenen in unzulässiger Weise kurzgeschlossen werden. Um das zu zeigen, wendet Eisel sich zunächst einer in der ökologischen Ethik flankierend geführten Debatte um Natur als ›Mittwelt‹ zu und zeigt, dass ohne die Existenz der Idee der Natur als ›Gegenwelt‹ die Idee der Natur als ›Mittwelt‹ sinnlos wäre. Ein analoges Scheingefecht führe, wie er anschließend zeigt, die Tourismusindustrie. An die Diskussion eines weiteren Ebenenkurzschlusses – die Konfusion, die erzeugt wird, wenn sozialkonstruktivistischen Perspektiven auf Natur eine realistische Wendung gegeben wird – schließt sich die Diskussion und Zurückweisung der These einer angeblichen neuen »Qualität des Verlustes an Unberührtheit« an, die an der universellen Verfügbarkeit von Zivilisation in jedem Winkel der Erde dingfest gemacht wird. In seinem Ausblick argumentiert Eisel, dass weder das Wissen um die allgegenwärtige kulturelle Prägung dessen, was Natur ist, noch das Wissen um die globale Naturzerstörung das unmittelbare Naturerleben zu beeinträchtigen braucht – und deutet an, wie dieses ganz praktisch möglich ist.

Zusammengenommen belegen die Beiträge eindringlich, wie vielschichtig die Sehnsucht nach Natur in der heutigen Freizeitkultur ist und wie facettenreich und teilweise gegensätzlich die Bedeutungen sind, die Natur dabei hat – sei es Natur ferner Länder oder heimischer Gefilde, sei es Natur als Wildnis oder als harmonische (Kultur-)Landschaft, sei es Natur als Ort des Risikosports oder ästhetisch-kontemplativer Spaziergänge, sei es echte, leibhaftig erfahrbare oder medial vermittelte Natur. Zudem machen die Aufsätze deutlich: Es gibt ebenso bemerkenswerte neuartige Aspekte in der gegenwärtigen Zuwendung zu Natur und Landschaft wie so manche Form der Naturaneignung, die – wenngleich sie als neuartig erscheint – doch in direkter Nachfolge traditioneller Formen der Sehnsucht nach und Aneignung von Natur steht.

## LITERATUR

- Balmford, Andrew; Beresford, James; Green, Jonathan; Naidoo, Robin; Walpole, Matt & Manica, Andrea (2009): »A global perspective on trends in nature-based tourism«. In: PLoS Biol 7 (6): e1000144. doi:10.1371/journal.pbio.1000144.
- Buckley, Ralf (2006): Adventure tourism. Wallingford: CABI.
- (2011): »Tourism and environment«. In: Annual Review of Environment and Resources 36, S. 397-416.
- Clements, Rhonda (2004): »An investigation of the state of outdoor play«. In: Contemporary Issues in Early Childhood 5 (1), S. 68-80.

- Cordell, H. Ken & Betz, Carter J. (2008): »Demand for nature-based outdoor recreation continues its growth and popularity. A recreation research report in the IRIS Series 1«. <http://warnell.forestry.uga.edu/nrrt/nsre/IRISRec/IrisRec4rpt.pdf> (aufgerufen am 04.12.2011).
- Critcher, Chas & Bramham, Peter (2004): »The devil still makes work«. In: John T. Haworth & Anthony J. Veal (Hg.), *Work and leisure*. London: Routledge, S. 34-50.
- Deutscher Tourismusverband e. V. (DTV) (Hg.) (2005): *Leitfaden Natur – Erlebnis – Angebote. Entwicklung und Vermarktung*. Bonn. [www.alpenforschung.de/downloads/publikationen/22\\_de.pdf](http://www.alpenforschung.de/downloads/publikationen/22_de.pdf) (aufgerufen am 04.12.2011).
- Egner, Heike (2000): *Trend- und Natursport als System. Die Karriere einer Sportlandschaft am Beispiel Moab, Utah*. Dissertation, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Fachbereich 22: Geowissenschaften. Mainz: Archiv Mainzer elektronischer Dissertationen. <http://archimed.uni-mainz.de/pub/2001/0098> (aufgerufen am 04.12.2011).
- Fischer, Ludwig (Hg.) (2004): *Projektionsfläche Natur. Zum Zusammenhang von Naturbildern und gesellschaftlichen Verhältnissen*. Hamburg: Hamburg University Press.
- GEO Magazin (2010): *Zurück auf die Bäume! Das Recht der Kinder auf Wildnis, Freiheit und Natur*, 8/2010. Hamburg: Gruner + Jahr.
- Groh, Ruth & Groh, Dieter (1996): *Weltbild und Naturaneignung. Zur Kulturgeschichte der Natur*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Großklaus, Götz & Oldemeyer, Ernst (Hg.) (1983): *Natur als Gegenwelt. Beiträge zur Kulturgeschichte der Natur*. Karlsruhe: von Loeper.
- Kangler, Gisela & Voigt, Annette (2010). »Kann Wildnis Ökosystem sein? Kritische Reflexion eines widersprüchlichen Begriffspaars im Naturschutz«. In: *Zeitschrift für Semiotik* 32 (3-4), S. 367-389.
- Kirchhoff, Thomas (2011): »»Natur« als kulturelles Konzept«. In: *Zeitschrift für Kulturphilosophie* 5 (1), S. 69-96.
- Kirchhoff, Thomas & Trepl, Ludwig (Hg.) (2009a): *Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene*. Bielefeld: transcript.
- (2009b): »Landschaft, Wildnis, Ökosystem: zur kulturell bedingten Vieldeutigkeit ästhetischer, moralischer und theoretischer Naturauffassungen. Einleitender Überblick«. In: Dies. (Hg.), *Vieldeutige Natur. Landschaft, Wildnis und Ökosystem als kulturgeschichtliche Phänomene*. Bielefeld: transcript, S. 13-66.
- Louv, Richard (2005): *Last child in the woods: saving our children from nature-deficit disorder*. Chapel Hill: Algonquin Books.
- Opaschowski, Horst W. (2003): »Freizeitkultur«. In: Hans-Otto Hügel (Hg.), *Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien, Diskussionen*. Stuttgart: Metzler, S. 36-40.

- Pergams, Oliver R. W. & Zaradic, Patricia A. (2006): »Is love of nature in the US becoming love of electronic media? 16-year downtrend in national park visits explained by watching movies, playing video games, internet use, and oil prices«. In: *Journal of Environmental Management*, 80 (4), S. 387-393.
- (2008): »Evidence for a fundamental and pervasive shift away from nature-based recreation.« In: *Proceedings of the National Academy of Sciences* 105 (7), S. 2295-2300.
- Prahl, Hans-Werner (1977): *Freizeitsoziologie: Entwicklungen, Konzepte, Perspektiven*. München: Kösel.
- Reeh, Tobias & Ströhlein, Gerhard (2008): »Natur erleben und Raum inszenieren – eine Einführung«. In: Dies. (Hg.), *Natur erleben und Raum inszenieren*. Göttingen: Universitätsdrucke Göttingen, S. 7-14.
- Roberts, Kenneth (2006): *Leisure in contemporary society*. Oxfordshire: CABI.
- Siegmund, Andrea (2011): *Der Landschaftsgarten als Gegenwelt: Ein Beitrag zur Theorie der Landschaft im Spannungsfeld von Aufklärung, Empfindsamkeit, Romantik und Gegenaufklärung*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Strey, Gernot (1994): »Natur in der Freizeit«. In: *Freizeitpädagogik* (16) 2, S. 113-119.
- Trepl, Ludwig (2012): *Die Idee der Landschaft. Eine Kulturgeschichte von der Aufklärung bis zur Ökologiebewegung*. Bielefeld: transcript.
- Trepl, Ludwig; Kirchoff, Thomas & Voigt, Annette (2005): »Natur«. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.), *Handwörterbuch der Raumordnung*. Hannover: ARL, S. 685-692.
- Veal, Anthony J. (2001): »Leisure, culture and lifestyle.« In: *Loisir et Société/Society and Leisure* 24 (2), S. 359-376.
- Vicenzotti, Vera (2011): *Der »Zwischenstadt«-Diskurs. Eine Analyse zwischen Wildnis, Kulturlandschaft und Stadt*. Bielefeld: transcript.
- Ward, Jennifer (2008): *I love dirt! 52 activities to help you and your kids discover the wonders of nature*. Boston: Trumpeter.
- Weber, Andreas (2011): *Mehr Matsch! Kinder brauchen Natur*. Berlin: Ullstein.
- Wynne, Derek (1998): *Leisure, lifestyle, and the new middle class. A case study*. London: Routledge.